

Postmortale Zustände

Um etliche durch die Kirchenväter in die Welt gesetzte Irrtümer zu eliminieren, müssen wir uns kurz mit den "postmortalen Zuständen" befassen. Einer dieser Irrtümer besteht in der von Tertullian (150-220) erhobenen Behauptung von der "natürlichen Unsterblichkeit der Seele". Aber nichts könnte falscher sein als das.

Wir betonen demgegenüber: Die Seele in ihrer natürlichen Konstitution ist nicht unsterblich. Selbst die vergänglichen Tiere besitzen eine Seele (Gen 1,20-21; Off 16,3). Das bedeutet letztlich, dass nicht nur der Leib, sondern auch die Seele getötet werden kann (Mt 10,28). Allein dann, wenn der Lebensgeist in Christo die Menschenseele belebt, nimmt sie an der Unsterblichkeit Gottes teil.

In diesem Sinne äusserte sich Justin der Märtyrer (+165), welcher die philosophische Unsterblichkeitslehre ablehnte, in seinem "Dialogus cum Tryphone".

Raimund Lachner schreibt darüber:

Die menschliche Seele ist aus ihrer Natur heraus nicht unsterblich, sondern sterblich. Die natürliche Sterblichkeit der Seele ergibt sich aus ihrer Erzeugtheit, aus ihrer Veränderlichkeit und aus ihrer Zusammengesetztheit. [...] Die Seele ist aus sich heraus sterblich, sie erhält nur Anteil am Leben Gottes, so lange und soviel Gott ihr davon mitteilen will.¹

Diesen Worten schliessen wir uns gerne an. Ähnlich wie Justin haben auch andere frühkirchliche Theologen wie Tatian der Assyrer (+170), Theophilus von Antiochien (+183) und Irenäus von Lyon (+202) in dieser Sache gedacht. Zum Missfallen des unbefangenen Schriftforschers setzte sich im dritten Jahrhundert der von Tertullian geprägte Unsterblichkeitsbegriff durch.

1 Mehrfachkonturierung der Existenzbereiche

Der Physiker Burkhard Heim² (1925-2001) hat sich in Wort und Schrift über transzendente Dinge – darunter auch postmortale Zustände – geäussert. Dass sich ein der Rationalität verpflichteter Wissenschaftler solcher Themata angenommen hat, ist zunächst erstaunlich, aber durch Heims anhaltendes Interesse an einem immateriellen Welthintergrund erklärbar.

Das Heimsche Weltbild beschreibt einen 6-dimensionalen Kosmos, der aus der physikalischen Raumzeit (x_1, \dots, x_4) und zwei Transdimensionen (x_5, x_6) besteht. Dieses Welttensorium konstituiert sich folglich aus den drei reellen Dimensionen des Ortsraumes, der Zeit und zwei imaginären Dimensionen eines Strukturraumes (Abb. 1). Die Zusatzdimensionen bezeichnet Heim als *Entelechie* ($i\epsilon$) und *Aion* ($i\eta$).

Zusammen mit dem Ingenieur Walter Dröscher hat Heim in einer zweiten Schaffensphase dieses Tensorium auf zwölf Dimensionen – und somit um einen 6-dimensionalen Überraum – erweitert. Diese sechs neu hinzu gekommenen Dimensionen spannen einen Informationsraum (x_7, x_8) und den zeitlosen G_4 (x_9, \dots, x_{12}) auf und sind non-physikalischer Art. Der Heim-

¹ Raimund Lachner und Denis Schmelter (Hg.): Nahtoderfahrungen (LIT Verlag).

² Illobrand von Ludwiger: Burkhard Heim – Das Leben eines vergessenen Genies (Scorpio Verlag).

Dröscher-Kosmos in der "Extended Heim Theory" ist also 12-dimensional. Mehr als zwölf Welt-Dimensionen sind nach dem Heimschen Bildungsgesetz nicht möglich. In kosmologischem Sinne sprechen wir von einem Hyperspace.

Der Schreibende geht derzeit davon aus, dass sich der Lebensraum des Menschen in einer 3-Sphäre befindet, die den Rand eines Poincaré-Dodekaeders bildet. Das Innere dieses multidimensionalen Kosmos ist für den natürlichen Menschen unzugänglich. Nichtmenschliche Entitäten wie göttliche Sendboten dagegen bewegen sich ungehindert in diesen Räumen.

Nebst den "Elementarstrukturen der Materie" – einem mehrbändigen Werk über moderne Feldphysik – hat Heim in aller Stille eine "aspektbezogene Logik" entwickelt, deren Ausarbeitung sich nach seinen eigenen Worten als äusserst anstrengend erwies. Im Vergleich dazu erschien Heim die Arbeit an der "Massenformel" geradezu als Erholung.

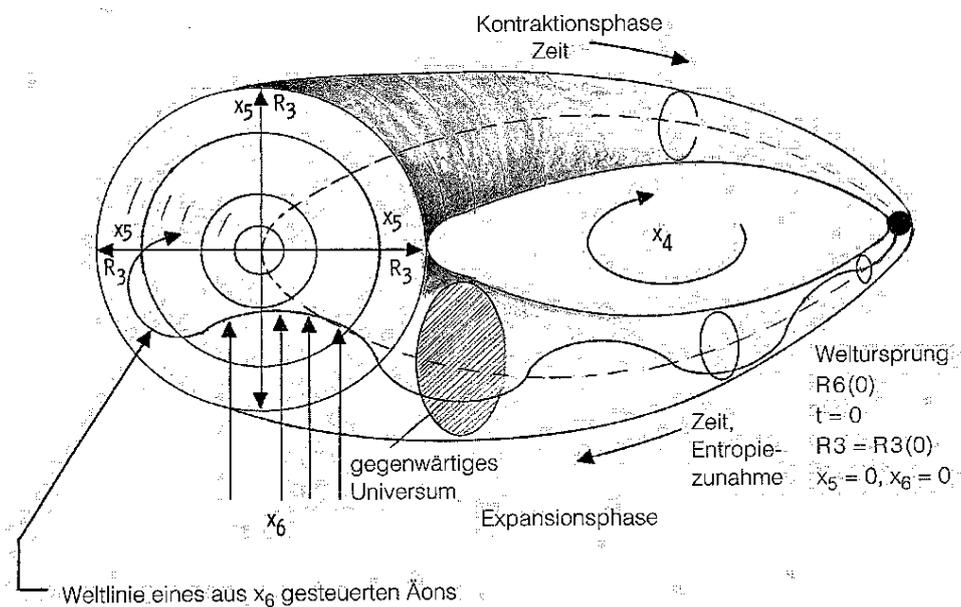


Abb. 1: Welt-Äon nach B. Heim

Anm.: Heim bezeichnete seinen Calculus als *Syntrometrie*. Darunter ist eine assoziative Logik zu verstehen, welche in einer noch nicht veröffentlichten Abhandlung (Syntrometrische Maximen-telezentrik) von 319 Seiten Umfang niedergelegt ist. In der Folge entwickelte Heim mittels der syntrometrischen Methode eine konsistente Beschreibung der Welt und ihres immateriellen Hintergrundes. Die bereits in anderen Schriften Heims behandelte "Mehrfach-Konturierung der Existenzbereiche" (Physis, Bios, Psyche, Pneuma) bekommt durch den Logikkalkül einen realen Charakter (der Ausdruck "Existenzbereiche" ist metaphorisch zu verstehen). Sind die notwendigen formalen Voraussetzungen einmal geleistet, kann auf diesem Wege das Aristotelisch-Leibniz'sche "Leib-Seele-Problem" mit wissenschaftlicher Akribie angegangen werden.³

Wir erwähnen den Heimschen Logikkalkül deswegen, weil uns damit in den verschiedensten Zusammenhängen ein leistungsfähiges Werkzeug zur Verfügung steht, um die intrinsischen Gesetzmässigkeiten des Kosmos besser zu verstehen. Die Gewähr besteht in diesem Fall, dass dem Leser kein Lichtreich vorgegaukelt wird. Naive Mitmenschen, die Gefallen an den Büchern

³ Illobrand von Ludwiger: Das neue Weltbild des Physikers Burkhard Heim (Verlag KOMPLETT-MEDIA GmbH)

der Psychiaterin Elisabeth Kübler-Ross⁴ (1926-2004) gefunden haben, werden nämlich auf raffinierte Weise in die Irre geführt; denn "drüben" erwartet viele kein Lichtreich, sondern vielmehr ein Düsternisland des Todes. Eines ist für uns gewiss: Es gibt auch Schattenreiche nachtodlicher Existenzebenen!

Allerdings ist die Befassung mit diesem Stoff alles andere als einfach und benötigt zur Verarbeitung seine geraume Zeit. Es wird für den Leser nachvollziehbar sein, dass im Rahmen dieser Apologie nur andeutungsweise über das Heimsche Begriffssystem gesprochen werden kann. Die postmortalen Zustände sind für uns auch deshalb von Bedeutung, weil der stofflichen Welt eine Sphäre geistiger Formen und geistlicher Entitäten überlagert ist, deren Akzeptanz dem Betrachter das prinzipielle Verständnis ansonsten nur schwer begreiflicher Phänomene erheblich erleichtert.

Zum besseren Verständnis der "postmortalen Zustände" sei zunächst auf die in Heims Schrifttum behandelte "Mehrfachkonturierung der Existenzbereiche" hingewiesen, die den Lebens- und Erlebnisraum des Menschen ausmachen.

Heim unterscheidet folgende Existenzebenen:

- **Physis** → Stofflicher Bereich von Physik und Chemie (Materie, Felder, Energie).⁵
- **Bios** → Biologischer Bereich der Organismen.⁶
- **Psyche** → Semistofflicher Bereich von Empfinden und Fühlen.⁷
- **Pneuma** → Nichtstofflicher Bereich des Geistigen (Denken, Reflexion, Intuition, Kreativität).⁸

2 Trichotomie des Menschen

Nach 1Thess 5,23 besteht ein Mensch aus Geist (pneuma), Seele (psychè) und Leib (soma). In analoger Weise, wie das Heiligtum Gottes aus dem Allerheiligsten (dem Heiligen der Heiligen), dem Heiligen und dem Vorhof bestand. Watchman Nee (Der geistliche Christ) war von der "Trichotomie⁹ des Menschen" überzeugt und legte grossen Wert darauf, dass der gesamte Mensch – nach Geist, Seele und Leib – geheiligt werden müsse, um von einem fleischlichen zu einem geistlichen Christen zu gelangen. Viele benutzen diese Begriffe leider in falscher und irreführender Art und Weise, so dass auf diese Aspekte in gebotener Kürze eingegangen werden muss.

Anm.: Zwischen den Kirchen des Ostens und des Westens hatte es schon immer gewisse Diskrepanzen in der Lehre gegeben. Die endgültige Trennung erfolgte auf dem Konzil in Konstantinopel im Jahre 869 n.Chr. Noch während der Vorbereitung dieses Konzils erklärte Papst Nikolaus I., dass

⁴ Elisabeth Kübler-Ross: Interviews mit Sterbenden (Droemer Knaur)
Ebenda: Über den Tod und das Leben danach (Silberschnur Verlag).

⁵ Burkhard Heim: Elementarstrukturen der Materie (Resch).

⁶ Ebd.: Elementarprozess des Lebens (Resch).

⁷ Ebd.: Der kosmische Erlebnisraum des Menschen (Resch).

⁸ Ebd.: Postmortale Zustände? Die televariante Area integraler Weltstrukturen (Resch).

⁹ Trichotomie = Dreiteilung; dies im Unterschied zur Dichotomie, der Zweiteilung.

der Mensch nicht als eine Einheit aus Geist, Seele und Körper zu betrachten sei, sondern nur aus Körper und Seele bestünde. Der Geist des Menschen wurde fortan – dies in direktem Widerspruch zur paulinischen Lehre – lediglich als eine "intellektuelle Eigenschaft der Seele" angesehen. Die "Dichotomie des Menschen" ist demzufolge eine durch und durch katholische und schriftwidrige Lehre!

Als Argument für die Dichotomie wird oft angeführt, dass der Mensch durch das Einhauchen des "Odems des Lebens" (Gen 2,7) zu einer "lebendigen Seele" wurde. Das ist zwar zutreffend, aber kein zwingender Grund für die These, dass der Mensch nur aus Seele und Leib besteht.

Menschen werden in der Schrift ab und zu als "Seelen" bezeichnet. Das bedeutet im Umkehrschluss nicht, dass sie keinen Geist besitzen und dieser lediglich ein Attribut ihrer Seele sei.

Joseph aber sandte hin und ließ seinen Vater Jakob holen und die ganze Verwandtschaft, an fünfundsiebzig Seelen. (Apg 7,14)

Anstelle von fünfundsiebzig Seelen hätte genausogut von fünfundsiebzig Personen die Rede sein können. Es käme auf dasselbe hinaus.

Das Wort "Seele" dient auch dazu, den Menschen von anderen Intelligenzen im Universum zu unterscheiden, die nicht von der Seele beherrscht werden. Als der auferweckte Christus inmitten der Jünger erschien und diese darob erschrecken, sprach Er zu ihnen:

Sehet meine Hände und meine Füße, daß ich es selbst bin; betastet mich und sehet, denn *ein Geist hat nicht Fleisch und Bein*, wie ihr sehet, daß ich habe. (Lk 24,29)

Das ist der springende Punkt: Geister sind von gänzlich anderer Beschaffenheit, als der natürliche Mensch, dessen elementare Bestandteile der baryonischen Materie entstammen.

Anm.: Der Ausdruck "baryonische Materie" wird meist in der Astrophysik benutzt, um die gewöhnliche Materie von der "dunklen Materie" und der "dunklen Energie" zu unterscheiden. Zu den Baryonen gehören bspw. Proton und Neutron. Der Name ist abgeleitet von griech. βαρύς (= schwer).

In obigem Sinne argumentiert auch Paulus, wenn er schreibt:

Es wird gesät ein natürlicher (seelischer) Leib, es wird auferweckt ein geistiger (pneumatischer) Leib. Wenn es einen natürlichen Leib gibt, so gibt es auch einen geistigen. So steht auch geschrieben: Der erste Mensch, Adam, ward eine *lebendige Seele*; der letzte Adam ein *lebendig machender Geist*. Aber das Geistige war nicht zuerst, sondern das Natürliche, danach das Geistige. (1Kor 15,44-46)

Von den Engeln heisst es:

Sind sie nicht alle dienstbare *Geister*, ausgesandt zum Dienst um derer willen, welche die Seligkeit ererben sollen? (Hebr 1,14)

Im Unterschied zu Menschen, die auch als "Seelen" bezeichnet werden, werden Engel situativ als "Geister" bezeichnet!

Fazit: Der adamitische Mensch wird in starkem Maße von seiner Seele beherrscht. Die seelischen Triebe sind in der Regel ausschlaggebend für sein Handeln. Den Engeln sind solche Impulse fremd, weil sie von ihrem Geist gelenkt werden. In diesem Sinne sind sie den Menschen überlegen.

Im kommenden Äon wird es anders sein, weil sich die Herrschaft nichtmenschlicher Entitäten nicht länger über die Erde und ihre Bewohner erstreckt.

Denn nicht Engeln hat er unterworfen den zukünftigen Erdkreis, von welchem wir reden; es hat aber irgendwo jemand bezeugt und gesagt: Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst, oder des Menschen Sohn, daß du auf ihn siehst? Du hast ihn ein wenig unter die Engel erniedrigt; mit Herrlichkeit und Ehre hast du ihn gekrönt und ihn gesetzt über die Werke deiner Hände; du hast alles seinen Füßen unterworfen... (Hebr 2,5-8)

Unter der Leitung des Christus werden die Glieder Seines Leibes zur höchsten Bewusstseinsstufe gelangen, die überhaupt möglich ist.

Mit der Bekleidung des unverweslichen Körpers der Herrlichkeit erfolgt auch eine Neuordnung der inneren Struktur. So werden die Erlösten nicht länger von ihrer Seele, sondern von ihrem Geist geleitet. Ungeachtet dessen besitzen sie eine Seele mit entsprechenden Empfindungen, die durch den Geist geläutert sind. So wird es bei allen sein, die Christi Geist empfangen haben und in einem Körper höherer Ordnung leben dürfen. In diesem Sinne spricht die Schrift auch von den "Geistern der vollendeten Gerechten" (Hebr 12,23). Die Vollendeten gehören nicht länger zu den seelischen Menschen, sondern zu den geistlichen.

2.1 Leib – Soma – Physis

Ein Geist benötigt einen Körper, um sich im raumzeitlichen Kontinuum angemessen zu betätigen.¹⁰ Der Leib bzw. die Physis ist wie ein Gefäß, das vom Geist bewohnt wird. Bekanntlich besteht der menschliche Körper aus den Molekülen der Kohlenstoffchemie (die als organische Chemie bezeichnet wird). Unauflösliches Leben ist diesem Körper aus "Fleisch und Blut" nicht eigen.

Ohne fortgesetzte Regeneration zerfällt der Leib unaufhaltsam in seine Elementarbestandteile (von Erde bist du genommen, zu Erde sollst du werden). Schliesslich stirbt der Mensch. Dies war bereits dem König Salomo bewusst, der intensiv über den Sinn des Lebens nachdachte.

Denn was das Geschick der Menschenkinder und das Geschick der Tiere betrifft, so haben sie einerlei Geschick: wie diese sterben, so sterben jene, und einen Odem haben sie alle; und da ist kein Vorzug des Menschen vor dem Tiere, denn alles ist Eitelkeit. Alles geht an einen Ort; alles ist aus dem Staube geworden, und alles kehrt zum Staube zurück. (Koh 3,19-20)

Stofflich betrachtet ist Salomons Analyse zutreffend; aber das Stoffliche ist nicht das Ende aller Dinge. Durch Paulus wissen wir ferner, dass es irdische und himmlische Körper gibt.

Und es gibt himmlische Leiber und irdische Leiber. Aber eine andere ist die Herrlichkeit der himmlischen, eine andere die der irdischen. (1Kor 15,40)

Ganz anders also ist die Beschaffenheit der himmlischen Körper, die nicht auf der Kohlenstoffchemie beruhen; denn Geister haben keine stofflichen Leiber und auch kein Gebein (Lk 24,39). Aus diesem Grunde läuft die Suche nach extraterrestrischen Entitäten in eine Sackgasse. Nichtsdestotrotz benötigen auch Geister zur Manifestation ihrer selbst einen Körper. Möglicherweise bestehen die Leiber der Engel aus einem Feinstoff, der nicht dem Pauli-Prinzip¹¹ unterliegt und es ihnen erlaubt, selbst durch Wände aus fester Materie zu gehen.

¹⁰ Isaac Newton (1642-1726) war der Ansicht, dass der absolute Raum als das Sensorium Dei (gewissermassen das Sinnesorgan, mit dem Gott die Welt wahrnimmt) verstanden werden könne.

¹¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Pauli-Prinzip>

Anm.: In den 1980er Jahren gab es ein vom US-Militär initiiertes Forschungsprogramm, mit dem Ziel, materielle Objekte (als Probanden dienten auch Ziegen) durch den Einsatz mentaler Kräfte zu beeinflussen.¹² Verantwortlicher Leiter des Projektes war Major General Albert N. Stubblebine III (*1930), von 1981 bis 1984 kommandierender General des *United States Army Intelligence and Security Command* (INSCOM). Im Rahmen dieses Projektes versuchte Stubblebine wiederholt durch Wände zu gehen. Es gelang ihm nie, jedesmal holte er sich eine blutige Nase. Eigentlich hätte Stubblebine, der ausser seinem Abschluss an der Militärakademie in Westpoint einen Masters degree in "Chemical Engineering" besitzt, wissen müssen, dass Körper aus gewöhnlicher (baryonischer) Materie infolge des Pauli-Prinzips nicht durch massive Wände gehen können. Weil sich der erhoffte Erfolg nicht einstellte, wurde die involvierte Psi-Group schliesslich aufgelöst. Nach seinem Ausscheiden aus den US-Steitkräften betrieb Stubblebine mit seiner Ehefrau Rima Laibow, einer Fachärztin für Psychiatrie, die "Natural Solutions Foundation" (NSF).

Wir erkönnen uns zur Aussage, dass selbst Götter nicht unsterblich sind!

Ich habe gesagt: Ihr seid Götter [Elohim], und Söhne des Höchsten ihr alle! Doch wie ein Mensch werdet ihr sterben, und wie einer der Fürsten werdet ihr fallen. (Ps 82,6-7)

Die Schrift unterscheidet zwischen den "auserwählten Boten" und den übrigen Boten, die unter dem Kommando des "grossen Drachen" (Off 12,3 f.) stehen. Die Offenbarung spricht von dem "dritten Teil der Sterne des Himmels". Es handelt sich um gefallene Geister und Mächte der Bosheit, die aus himmlischen Örtern (Eph 6,12) auf den Menschen einwirken.

Nichtmenschliche Entitäten, welche sich besonders schwerer Vergehen schuldig gemacht haben (indem sie ihren eigenen Wirkungskreis, möglicherweise auch den eigenen Körper, verliessen), wurden an besonderen Orten verwahrt, wo sie kein weiteres Unheil anrichten können.

Denn wenn Gott Engel, welche gesündigt hatten, nicht verschonte, sondern, sie in den tiefsten Abgrund (Tartarus) hinabstürzend, Ketten der Finsternis überlieferte, um aufbewahrt zu werden für das Gericht. (2Petr 2,4)

Es trifft zu, was Eliphas der Temaniter sagte:

Siehe, auf Seine Knechte vertraut er nicht, und Seinen Engeln legt Er Irrtum zur Last. (Hi 4,18)

Entzieht Gott den untreuen Boten ihre Lebenskraft, so gehen sie unter wie ein Mensch.

2.2 Lebenskraft – Ruach – Bios

Das Hebräische kennt den Ausdruck "Ruach", der soviel wie (Lebens)-Geist oder Hauch bedeutet. Der "Ruach Elohim" ist der sturmbräusende Geist Gottes. Bezüglich der Kreatur ist es der göttliche Lebensgeist, der allen Geschöpfen ihre Lebenskraft gibt. In der Heimschen Terminologie ist von "Bios" die Rede. Darunter wird ein den Organismus belebendes Fluidum verstanden, das in der Hermetik als "Prana" bzw. "Od" (Karl von Reichenbach) oder auch als "Orgon" (Wilhelm Reich) bekannt ist. Nicht nur im Menschen, sondern auch in den Wirbeltieren zirkuliert dieses Fluid. Oetinger spricht vom "elektrischen Feuer der Natur", Böhme und Hahn vom "Rad der Geburt", als eines umlaufenden Kreisprozesses.¹³

¹² Jon Ronson: Männer, die auf Ziegen starren (Heyne Verlag).

¹³ Ernst Benz: Theologie der Elektrizität (Verlag der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz).

2.3 Seele – Anima – Psyche

Die im Hebräischen als "Nefesch" und bei Cicero als "Anima" bezeichnete Seele (Psyche) ist ein durch die permanente Einwirkung des Lebensgeistes auf den Körper hervorgerufenes Ens, in dem sich die vegetativen Lebensprozesse manifestieren. Ihre Wirkungskraft ist im Blut (Lev 17,11), welches Transportmedium vieler Botenstoffe und Hormone ist. Erst die Interaktion von Geist und Materie erzeugt die Seele, welche das Subjekt des Begehrens und der Gefühle, des Empfindens und der Affekte ist. Ohne den stofflichen Corpus mit dem in ihm zirkulierenden Lebensgeist gäbe es keine Seele. Von Unsterblichkeit kann daher keine Rede sein. Auch die höheren Tiere besitzen eine empfindende Seele. Aufgrund des ihnen fehlenden Pneumas erlöscht ihre Anima bei der Auflösung des Körpers.

Wird beim Menschen das zwischen Geist und Körper bestehende Band aufgelöst, so beginnt für die Seele ein Schattendasein. Das Neue Testament kennt dafür den Ausdruck *Hades*, das Alte Testament spricht von *Scheol*. Ein biblisches Begriffslexikon erleichtert das diesbezügliche Verständnis.

In Hiob 10,21-22 ist die Rede von:

Einem Land der Finsternis und des Todesschattens ... düster wie das Dunkel.

Dieser Zustand gleicht nach unserem Dafürhalten einem unruhigen Schlaf. Wir behaupten hier nicht, dass die Toten wirklich schlafen und ohne jegliches Bewusstsein ihrer selbst sind, sondern nur soviel, dass ihr Zustand einem von Erinnerungsfragmenten durchzogenen Schlaf gleicht, bei dem die im Wachzustand vorhandene Zeitempfindung weitgehend fehlt.

2.4 Geist – Neschamah – Pneuma

Der hebräische Ausdruck "Neschamah" bedeutet Geist (Spirit). In der Theologie ist von "Odem der Lebenden" (*Spiraculum vitarum*) die Rede. Damit ist eine höhere Form geistlicher Kräfte zu verstehen, durch welche sich der Mensch nicht nur graduell, sondern auch prinzipiell vom Tier unterscheidet.

Der Württembergische Prälat und Exeget Friedrich Christoph Oetinger spricht davon:

Der Geist ist ein Intensum, grösser als die Psyche, er ist ein höheres Prinzip, ein in Gott bestehendes Ens (Seiendes), die Psyche dagegen ein in der Natur bestehendes Ens; beide sind immateriell und gehen dabei in ein körperliches Wesen aus...

Burkhard Heim spricht von *Pneuma*. Diesen Ausdruck finden wir auch bei Paulus, der dem von Christo erleuchteten Menschengestalt eine grosse Bedeutung zumisst.

Ansonsten würde der Apostel in 2Tim 4,22a nicht betonen:

Der Herr Jesus Christus sei mit deinem Geiste!

Durch den ihm verliehenen Geist ist der Mensch erst fähig zur Abstraktion, Reflexion, Intuition und – auf einer noch höheren Stufe – zur Gemeinschaft mit Gott.

Jedoch der Geist (*Ruach*) ist es in den Menschen und der Odem (*Neschamah*) des Allmächtigen, der sie verständig macht. (Hi 32,8)

Der Geist des Menschen ist eine Leuchte Jahwes, durchforschend alle Kammern des Leibes. (Spr

20,27)

Leider gleicht der Geist des natürlichen Menschen nur noch einem russigen Docht, der kein Licht erzeugt; doch selbst in diesem erbärmlichen Zustand unterscheidet sich der Mensch bezüglich seiner intellektuellen Fähigkeiten noch immer vom vernunftlosen Tier.

Tiere besitzen kein „Neschamah“. Obwohl der Mensch mit der Tierwelt in Bezug auf den Körperbau eine Reihe von Gemeinsamkeiten teilt, kann dies bezüglich der pneumatischen Aspekte nicht behauptet werden. Nie wird daher ein Primate eine Sinfonie komponieren, nie ein Halbaffe eine physikalische Formel entwerfen. Zwischen Mensch und Tier existiert ein unüberbrückbarer Abgrund, ein signifikanter Wesensunterschied, der nach Heim durch die Anzahl sog. "Ilkor-Kanäle" bestimmt ist.

2.5 Persönlichkeit – Selbst – Asomaton

Heim geht davon aus, dass jedem im Mutterleibe heranreifenden Menschlein ein Persönlichkeitskern implantiert wird, welcher sich unlösbar mit dem Embryo verbindet. Dieses als π_+ bezeichnete *Asomaton* überdauert die Phase der stofflichen Existenz. Nach unserem Dafürhalten ist dieses Selbst mit dem "inneren Menschen" identisch. Mit dem natürlichen Wachstum des Körpers gewinnt auch der Geist zunehmend an Ausdehnung und Intensität.

In Sach 12,1 ist die Rede davon, dass Gott den Geist des Menschen bildet.

...Es spricht Jahwe, der den Himmel ausspannt und die Erde gründet, und **des Menschen Geist in seinem Innern bildet**.

In wechselseitiger Korrelation zwischen Geist und Gehirn entsteht so das (Selbst)-Bewusstsein. Es verhält sich so, wie es Asaph in Ps 77,7 beschreibt:

Ich gedachte meines Saitenspiels in der Nacht; **ich sann nach in meinem Herzen, und es forschte mein Geist**.

Popper und Eccles haben einiges über diese Korrelationen geschrieben.¹⁴ Völlig anders sehen es positivistisch veranlagte Wissenschaftler, die nur das Messbare gelten lassen. Sie gehen dabei in die Irre, weil sich der Geist nicht wie eine physikalische Grösse ausmessen lässt.

Anm.: Als der Schreibende etwa drei Jahre alt war, wurde er sich eines Tages spontan seiner selbst bewusst. Zuvor lebte und empfand er lediglich aufgrund elementarer Bedürfnisse, ass, trank und schied Fäkalien aus. Nun aber wurde ihm seine Individualität mitsamt dem umgebenden Geschehen bewusst. Lediglich die Dinge aus den ersten Lebensjahren blieben nebelhaft und konturlos. Selbst an ein singuläres Ereignis wie die eigene Geburt vermochte sich der Schreibende nicht zu erinnern. Dieses simple Beispiel zeigt, dass Geist, Körper und Bewusstsein nicht losgelöst voneinander betrachtet werden können. Ein Gehirn ohne Geist erzeugt noch kein Bewusstsein! Wir haben folglich stoffliche und nichtstoffliche Existenzebenen, die sich an ihren Schnittstellen durchdringen und des Menschen Identität ausmachen. Ohne Geist ist nicht nur kein (Ich)-Bewusstsein vorhanden, sondern auch keine Erinnerung. Und schliesslich ist auch der Körper ohne Geist empfindungslos und tot (Jak 2,26).

Beim Ableben eines Menschen erfolgt die Loslösung seines Geistes aus der Stofflichkeit (und

¹⁴ Karl R. Popper, John C. Eccles: Das Ich und sein Gehirn (Piper).

damit auch die Entkleidung des inneren Menschen). Für einige ist dies ein schmerzhafter Prozess. Das *Asomaton* wird nach Heim in einen "Diaphanraum"¹⁵ überführt. Die zeitliche Fortdauer dieses für jeden Menschen charakteristischen Individualkernes beträgt ein Vielfaches seiner irdischen Lebensspanne. Nach ihrem Ableben sind sich einige zunächst gar nicht bewusst, dass sie tot sind. Sie werden es aber alsbald merken. Allmählich gelangt das *Asomaton* an den ihm zugedachten Ort, während die Seele in einen schlafähnlichen Zustand versinkt und der Lebensgeist (Ruach) zu Gott zurückkehrt. Unsterblichkeit ist dem *Asomaton* trotzdem nicht verliehen. Solche ist allein dem lebendigen Gott vorbehalten. Dem Geschöpf wird die göttliche Natur (und damit die Teilnahme an der Unsterblichkeit) nur durch den Empfang des Lebensgeistes in Christo zuteil.

3 Tod und Auferstehung

In Bezug auf die Schöpfung ist "Leiblichkeit das Ende der Wege Gottes". So jedenfalls sah es der württembergische Prälat Friedrich Christoph Oetinger, den wir bereits oben zitiert haben. Bevor dieses erhabene Endziel erreicht wird, muss nach Paulus jegliche Feindschaft unwirksam gemacht werden. Es liegt im Vorsatz des göttlichen Willensbeschlusses, dass selbst der Tod abgetan wird. Die Aufgabe des Thanatos ist deshalb von vorübergehender Natur. Als letzter Feind – versichert Paulus den Korinthern – wird der Tod unwirksam gemacht (1Korinther 15,26). Nach einer über Äonen sich erstreckenden Entwicklung erfolgt im "kosmischen Jubeljahr" die Freilösung der Schöpfung aus der Knechtschaft (Röm 8,19-22). Daraus geht eine nie versiegenden Glückseligkeit hervor. Bitterkeit, Leid und Schmerz werden für immer aus dem Bewusstsein der beseligten Geschöpfe getilgt werden. Glückselig, wer einen Anteil bekommt an den nie versiegenden Lebenskräften des erhöhten Christus!

Blumhardt, der Ältere, wusste darüber Bescheid – wie uns das schöne Lied bezeugt:

Ja, Jesus siegt!

Seufzt eine große Schar
 noch unter Satans Joch,
 die sehndend harrt auf das Erlösungsjahr,
 das zögert immer noch,
 so wird zuletzt aus allen Ketten
 der Herr die Kreatur erretten.
 Ja, Jesus siegt, ja, Jesus siegt!

Was nach den Äonen geschieht, entzieht sich dem Blick des Schreibenden und spekulieren ist seine Angewohnheit nicht!

3.1 Sterbeprozess

Das langsam fortschreitende Ersterben des Leibes durch natürliche Alterung beginnt bereits im Zenith des Lebens, wenn sich der Mensch im Vollbesitze seiner geistigen und physischen Kräfte wähnt. Mit der Zeit kommt es zu sich anhäufenden Fehlern beim Replizieren der DNA¹⁶. Am Ende des irdischen Lebensweges überwiegen die kräftezehrenden Defekte, so dass der

¹⁵ Diaphanraum, von griech. "diaphainesthai" = durchscheinen.

¹⁶ DNA = Deoxyribonucleic acid, dt. Desoxyribonukleinsäure, ein Biomolekül und Träger der Erbinformation.

Sterbeprozess unaufhaltsam einsetzt. Sukzessive werden bei der somatischen Dekompensation die von den Ilkor-Niveaus bis ins Soma herabgreifenden "Steuersyntroklinen" ins Pneuma zurückgezogen.

Heim unterscheidet folgende Sterbephasen:

- a) Dem Tod geht die *Agonie* voraus.
- b) Es folgt die von Heim als *Mortalsynkope* bezeichnete Bewusstseinstrübung.
- c) Erinnerungen werden als *Engramme* in einem Pararaum abgespeichert.
- d) Schliesslich tritt der Tod ein, der Geist verlässt den Leib, die Seele verblasst. Anm.: Kurz nachdem des Schreibenden Grossmutter gestorben war, durfte er zu ihr ins Schlaf-zimmer. Sie lag mit gefalteten Händen friedsam auf ihrem Bett. Draussen war es bereits dunkel. Obwohl die Deckenlampe nicht eingeschaltet war, erleuchtete ein weiches Licht den Raum. Der Schreibende – damals 15 Jahre alt – hatte den Eindruck, dass dieses Licht vom Körper seiner geliebten Nana ausging. Es war in der Tat ein einprägsames Erlebnis. Der jugendliche Betrachter spürte, dass es sich um einen heiligen Moment handelte, wo Boten Gottes im Zimmer anwesend waren. Ja, die Grossmutter stand im Begriff, die zu ihren Lebzeiten ersehnte Reise zum erhöhten Herrn anzutreten! Die Auferstehung des Leibes würde diesem Ereignis folgen.

Die Art und Weise der immateriellen Weiterexistenz ist von den zuvor im Leben getätigten Handlungen abhängig. Wer das Unverwesliche suchte wie z.B. Hiob, wird es auch finden und solange in Frieden ruhen. Wer sich dagegen nur den materiellen und vergänglichen Dingen zuwandte wie Bileam, wird Schaden erleiden. Gelegentlich kommt es vor, dass der Geist eines Abgeschiedenen am Ort unbewältigter Konflikte (von Heim als *Residuen* bezeichnet) verweilen muss. Für den Unkundigen manifestiert sich dieser Vorgang in Form des sog. "Poltergeist-Phänomens". Manchmal geschehen dabei die seltsamsten Dinge. Türen gehen scheinbar von alleine auf und zu, elektrische Lichter flackern ohne ersichtlichen Grund, eine Gestalt erscheint den einen vorübergehend usw. usw. Eine eigentliche Gefahr für die Lebenden besteht in der Regel nicht.

Anm.: Als sich der Schreibende zusammen mit seiner frisch verheirateten Ehefrau in einem Weiler in den Bündner Bergen befand, hörten beide des Nachts schwere Schritte im Zimmer über ihnen. Es befand sich sonst aber niemand im Hause und die Eingangstür war verriegelt. Aus Furcht krochen beide tiefer unter die Decke. Am nächsten Morgen begab sich der Schreibende mit neuem Mut ins Obergeschoss und schaute in ein leeres Zimmer. Der Verdacht besteht, dass sich hier ein Abgeschiedener über seine "Residuen" in der Raumzeit bemerkbar machte. Obwohl es sich um ein singuläres Ereignis handelte, blieb ein beklemmender und unheimlicher Eindruck zurück.

Es ist sogar möglich, dass sich Tote in äusserst störender Weise kundtun, obwohl der Geist nicht länger am Ort des Abscheidens verweilt. Solches geschieht dadurch, dass sich noch zu Lebzeiten sog. "Elementale" ausgebildet haben. Darunter versteht der Eingeweihte eigenständige – wenn auch meist primitive – Existenzformen. Als vom Verursacher isolierte Ideenkomplexe lösen sie sich mit der Zeit von selbst auf. Das Beste ist daher, solchen Phänomenen keine weitere Beachtung zu schenken.

3.2 Die Orte der Toten und anderer Entitäten

In den alten Schriften der Tibeter, Hindus, Ägypter und Griechen wird viel spekuliert über die Abgeschiedenen. Wir dagegen spekulieren nicht und halten uns stattdessen an die biblische Terminologie, die uns über die Totenbehältnisse nicht im Unklaren belässt.

Aus der hl. Schrift lassen sich folgende Orte und Zustände ableiten:

- **Scheol**, wie die Himmel, so ist auch der Scheol ein Raum (Amos 9,2).
- **Hades** (hebr. Scheol), soviel wie „Ungewahrtes“; die Seele existiert nur noch als Phantom oder Schatten; dieser Zustand gleicht für viele einem unruhigen Schläfe, der von vagen Erinnerungssequenzen durchzogen ist; ein konkretes Zeitempfinden fehlt; daher ist in der Bibel auch von einem Land der "Düsternis und des Todesschattens" (Hiob 10,21-22) die Rede.
- **Paradies**, ein gartenähnliches Gefilde im dritten Himmel (2Kor 12,-4); Ruheort der Seligen bis zur Verwandlung des Leibes; vor der Genesisflut auch ein geschütztes Geviert auf der Erde.
- **Tartaros**, Verliese in der Dunkelheit; unterirdische Kerker ungehorsamer Boten (2Petr 2,4); die Griechen sagen, dass unter dem Hades das Gefängnis der Titanen sei, die sich einst gegen Gott empörten.
- **Abyssos**, ein bodenloser Abgrund; Wohnstätte böser Mächte und Dämonen (Lk 8,31; Off 9,2-3); das "wilde Tier" steigt aus dem Abgrund empor (Off 11,7).
- **Grube** o. Grab (Ps 88,7), Gebeinelager in der Erdkruste (kommt oft vor im AT).
- **Gefängnis**, ein Ort des Abgeschnittenseins vom lebendigen Gott (1Petr 3,19); selbst für die Mächte in der Höhe gibt es einen Kerker (Jes 24,21-22).
- **Tod**, ein Verwalter der Totenbehältnisse, der die Toten quasi festhält (Ps 49,15).
- **Unteren (Teile) der Erde**, Orte der Abgeschiedenen (Eph 4, 9).
- **Meer** (Off 20,13), metaphorischer Ausdruck für ein Behältnis verstorbener Menschen (allegorisch mit dem Tal Kidron in Verbindung gebracht).
- **Gehenna**, eigentlich eine Brandstätte im Tal Hinnom, wo der Unrat der Stadt verbrannt wurde; im Millenium werden dort die Leiber der Sünder verbrannt (Jes 66,24); ein Ersatzbegriff für den feurigen Pfuhl; von Luther fälschlicherweise als Hölle¹⁷ bezeichnet.
- **Feuersee** (mit Schwefel brennend), auch "zweiter Tod" (Off 20,14); endgültiger Bestimmungsort der Gottlosen, die das expiatorische Opfer ablehnten; in physikalischem Sinne vermutlich ein Unterraum zur Zerstörung und Auflösung aller widergöttlichen Kräfte, Regungen, Gedanken und Empfindungen.

Weitere Orte Abgeschiedener oder unseliger Geister:

- Kammern des Todes (Spr 7,27)

¹⁷ Hölle, althochdeutsch hell(a), von der Wurzel "hel" = verbergen. Bei den Germanen ein die Toten bergender Ort in der Unterwelt.

- der unterste Scheol (Ps 86,13)
- die untersten Örter der Erde (Hes 32,18)
- das Land des Todesschattens
- die Tiefe (Hi 11,8)
- die Finsternis (Ps 107,10)
- Die äusserste Finsternis (Mt 22,13)

3.3 Auferstehungsordnungen

3.3.1 Die des Christus sind

Nach dem Dafürhalten des Schreibenden gelangen die Geister der in Christo erlösten Menschen nach dem leiblichen Tod in ein Refugium im dritten Himmel.

Hinaufgestiegen in die Höhe, hat er die Gefangenschaft gefangen geführt und den Menschen Gaben gegeben. (Eph 4,8)

Der auferstandene Christus hat die im Hades befindlichen Gerechten bei seiner Auffahrt zum Vater mit sich genommen und sie so dem Tode für immer entzogen. Die in Christo entschlafenen Menschen gelangen folglich nicht mehr in den Hades, sondern ins Paradies, einem Ort der himmlischen Ruhe. Ob sie dort mit einem "Zwischenleib" bekleidet werden, wie einige Ausleger meinen, vermögen wir nicht mit Bestimmtheit zu sagen. Luther ging noch davon aus, dass der Zwischenzustand (also der Zustand zwisch Tod und Auferstehung) auch für die Seligen wie ein Schlaf ist. Gegen einen Schlummer spricht der Wunsch des Paulus, dass er sich beieifert, dem Herrn (ob einheimisch oder ausheimisch) wohlgefällig zu sein.

Darüber sollte man nicht streiten, weil die Schrift in dieser Sache keine endgültige Aussage erlaubt.

Nach Meinung einiger Ausleger wird der entschlafene Gläubige mit einem Ersatzkörper bekleidet, um nicht nackt erfunden zu werden. Ohne Ersatzkörper befänden sich die Erlösten in der Tat in einem Schlummerzustand.

Zuvor aber spricht der Apostel von verschiedenen Arten von Behausungen.

Denn wir wissen, daß, wenn unser irdisches Haus (oikia), die Hütte (od. Zeltwohnung, skènos), zerstört wird, wir einen (Haus)-Bau (oikodomè) von Gott haben, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, ein ewiges, in den Himmeln. Denn in diesem freilich seufzen wir, uns sehnend, mit unserer Behausung (oikètèrion), die aus dem Himmel ist, überkleidet zu werden; so wir anders, wenn wir auch bekleidet sind, nicht nackt erfunden werden. (2Kor 5,1-3)

Das irdische Haus (der Leib) wird von Paulus auch als Zeltwohnung (als etwas Provisorisches gewissermassen) bezeichnet. Nach dem Ablegen des irdischen Leibes bekommen die Gläubigen einen Hausbau von Gott (vergleichbar mit den weissen Gewändern in Off 6,11 und 7,13), um nicht nackt erfunden zu werden. Doch letztlich möchten sie mit der Behausung aus dem Himmel überkleidet werden, so dass das Sterbliche vom Leben verschlungen wird.

Somit behält der in Jesus Entschlafene auch in der Transzendenz die der Seele zukommende Empfindungsfähigkeit. Den Zwischenzustand verbringt der Gerettete in einem Refugium des Friedens, um dort auszureifen, dabei die Auferstehung des Leibes, d.h. die Überkleidung mit dem Herrlichkeitsleibe, erwartend. Bereits in diesem Interimszustand erfüllt die Heiligen eine

nie zuvor gekannte Seligkeit. Keiner hat folglich ein Verlangen, in den sterblichen Körper (die Zeltwohnung) zurückzukehren. Schliesslich wird auch der Leib in der Auferstehung durch eine Metamorphose dem Körper der Herrlichkeit gleichgestaltet.

Denn unser Bürgertum ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Heiland erwarten, der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird zur Gleichförmigkeit mit seinem Leibe der Herrlichkeit, nach der wirksamen Kraft, mit der er vermag, auch alle Dinge sich zu unterwerfen. (Phil 3,20-21)

Solche Dinge sind nicht bei Burkhard Heim, sondern nur in der Bibel zu finden.

3.3.2 Der Rest der Menschheit

Wenn die letzte Stunde gekommen ist (Joh 5,28-29), stehen alle bis zu diesem Zeitpunkt noch immer in den Gefilden des Todes befindlichen Toten auf zum Gericht, um vor dem grossen weissen Thron nach ihren Werken gerichtet zu werden (Off 20,11-15). Die (Leibes)-Gemeinde ist zu diesem Zeitpunkt längst vollendet und als bevollmächtigtes Organ des Christus im gesamten Universum tätig. Eine ihrer Aufgaben besteht darin, Engel zu richten (1Kor 6,3).

Diejenigen Toten, die das Unverwesliche suchten und daher im Buch des Lebens gefunden wurden, dürfen auf der neuen Erde wohnen, um dort durch die Blätter des Lebensbaumes zu gesunden (wörtlich "therapiert" zu werden). Anders ist die Stelle aus Off 22,1b für uns nicht erklärbar. Paulus schreibt in Röm 2,7, dass diejenigen, welche *mit Ausharren in gutem Werke Herrlichkeit und Ehre und Unverweslichkeit suchen*, ewiges Leben bekommen werden. Es handelt sich hier nicht um Glieder der Gemeinde, sondern um Menschen, die nach dem inneren Wahrheitssinn lebten und das Gute taten – insoweit sie dazu aufgrund ihrer adamitischen Schwachheit in der Lage waren. Wir denken hierbei an die Scharen von Menschen, die nie von Jesus und der Botschaft vom Kreuz hörten.

Allein in Nord-, Zentral- und Südamerika lebten vor Kolumbus bis zu 100 Millionen Menschen! Sollten diese alle unrettbar verloren sein. Gewiss nicht! Entscheidend ist die innere Ausrichtung. Später, wenn auch diese Scharen die Erlösungsbotschaft vernehmen, werden ihrer viele das Heil mit Freuden annehmen. Pfr. Louis Vogel spricht in seiner gegen die Allversöhner gerichteten Schrift "Lichtstrahlen" von der "Lämmergemeinde". Sukzessive werden diese in globo als "Nationen" bezeichneten Scharen ins unauflösliche Gottesleben transformiert.¹⁸

Die anderen aber – welche die Lüge und die Vergänglichkeit liebten und das Böse taten – werden der Gewalt des zweiten Todes übergeben, wo sich ihre Widerspenstigkeit in einem über undenkliche Zeiträume erstreckenden Prozess erschöpft. Ihr Sold ist Paulus zufolge *Zorn und Grimm und Drangsal und Angst*. Diese werden die neue Erde nicht betreten, sondern den See des Feuers von innen kennenlernen. Michael Hahn spricht von einem "Putrefaktionsfass", in dem Feuer und Schwefel eine gründliche Arbeit verrichten. Nach dem Zerreiben der gottlosen Natur und der Auflösung der Verkehrung der Kräfte bleibt nur noch der nackte Persönlichkeitskern übrig.

Eine totale Auslöschung der Verlorenen (wie dies z.B. von Samuel Keller, einem Exponenten der Gemeinschaftsbewegung, gelehrt wurde) ist nach unserem Schriftverständnis nicht zu-

¹⁸ Siehe zur Thematik auch "Unser Leben nach dem Tode" von Dr. Kurt E. Koch.

treffend. Was mit den im Gericht zerriebenen Geistern schlussendlich geschieht, wissen wir nicht. Das letzte Buch der Bibel schweigt darüber und bezeugt stattdessen eine "bis in die Äonen der Äonen" andauernde Pein der Gottlosen. Und wo die Schrift schweigt, schweigen auch wir.

3.4 Résumé

Der Erstling der Entschlafenen ist der Christus; danach werden alle lebendig gemacht, die des Christus sind; dann folgt er Rest.

Denn gleichwie in dem Adam alle sterben, also werden auch in dem Christus alle lebendig gemacht werden. Ein jeder aber in seiner eigenen Ordnung: der Erstling, Christus; sodann die, welche des Christus sind bei seiner Ankunft. dann das Ende, wenn er das Reich dem Gott und Vater übergibt, wenn er weggetan haben wird alle Herrschaft und alle Gewalt und Macht. Denn er muß herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füße gelegt hat. Der letzte Feind, der weggetan wird, ist der Tod. (1Kor 15,22-26)

Die Lebendigmachung verläuft nach festgelegten Kriterien. Jede Gruppe erscheint in der ihr zugesprochenen Ordnung oder Reihenfolge. Zunächst die Leibesgemeinde, dann die Überwinnder aus der Grossen Drangsal und die erneut eingepflanzten Zweige aus Israel. Auch die Gerechten aus dem Alten Bunde wie bspw. Abraham, Hiob und Daniel werden in der ersten Auferstehung die Umgestaltung ihres Leibes und unauflöseliches Leben erfahren.

So, wie es der Engel Gabriel dem Propheten Daniel zusagte:

Du aber gehe hin bis zum Ende; und du wirst ruhen, und wirst auferstehen zu deinem Lose am Ende der Tage. (Dan 12,13)

Glückselig und heilig, wer teilhat an der ersten Auferstehung! Über diese hat der zweite Tod keine Gewalt, sondern sie werden Priester Gottes und des Christus sein und mit ihm herrschen tausend Jahre. (Off 20,6)

Die übrigen Toten (darunter auch die im Millenium bekehrten Nationen) werden erst nach dem Millenium lebendig, um sich vor dem Grossen weissen Thron zu verantworten. Unter diesen Scharen finden sich auch die "Guttäter" aus den Nationen (Röm 2,), die nach ihrem Gewissen lebten, aber das Evangelium zu Lebzeiten noch nicht kannten.

Welcher einem jeden vergelten wird nach seinen Werken. Denen, die mit Ausharren in gutem Werke Herrlichkeit und Ehre und Unverweslichkeit suchen, ewiges Leben. [...] Herrlichkeit aber und Ehre und Frieden jedem, der das Gute wirkt, sowohl dem Juden zuerst als auch dem Griechen; denn es ist kein Ansehen der Person bei Gott. (Röm 2,6.7.10.11)

Und ich sah die Toten, die Großen und die Kleinen, vor dem Throne stehen, und Bücher wurden aufgetan; und ein anderes Buch ward aufgetan, welches das des Lebens ist. Und die Toten wurden gerichtet nach dem, was in den Büchern geschrieben war, nach ihren Werken. (Off 20,12)

Die, welche im Buch des Lebens gefunden wurden, gehen auf die Neue Erde, um durch die Blätter der Lebensbäume zu gesunden. Die übrigen gehen in den See des Feuers.

Fazit: Im Verlaufe der Königsherrschaft des Christus muss jegliche Feindschaft – als letzter Feind der Tod (!) – unwirksam gemacht werden. Der Ausgang der Heilsgeschichte endet folglich im Triumph des Lebensfürsten. Schliesslich, wenn alles dem Sohn unter Seine Füße unter-

ordnet wurde, wird auch der Sohn Selbst sich dem unterordnen, der Ihm das alles (griech. ta panta) unterordnete – auf dass Gott alles in allem sei!

Sobald dieses erhabene Endziel im Heilsplane Gottes erreicht wird, haben die Äonen ihren Sinn und Zweck erfüllt. Was danach geschieht, entzieht sich unserem Verständnis.

Wir schliessen diesen Aufsatz daher mit den anbetenden Worten des Apostels Paulus aus Röm 11,33-36:

O Tiefe des Reichtums, sowohl der Weisheit als auch der Erkenntnis Gottes! Wie unausforschlich sind seine Gerichte und unausspürbar seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Mitberater gewesen? Oder wer hat ihm zuvorgegeben, und es wird ihm vergolten werden? Denn von ihm und durch ihn und für ihn sind alle Dinge; ihm sei die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen.

4 Epilog

Von Friedrich Rückert (1788-1866) – Dichter des Biedermeier, Übersetzer und Mitbegründer der deutschen Orientalistik – stammen die ergreifenden Worte:

Die Seligkeit ist nicht, nur selig selbst zu sein;
 Die Seligkeit ist nicht allein und nicht zu zwei'n.
 Die Seligkeit ist nicht zu vielen, nur zu allen;
 Mir kann nur Seligkeit der ganzen Welt gefallen.
 Wer selig wär' und müsst unselig andere wissen,
 Die eigne Seligkeit wäre ihm dadurch entrissen.
 Und die Vergessenheit kann Seligkeit nicht sein,
 Vielmehr das Wissen ist die Seligkeit allein.
 Drum kann die Seligkeit auf Erden nicht bestehn,
 Weil hier die Seligen soviel Unsel'ge sehn.
 Und der Gedanke nur gibt Seligkeit auf Erden,
 Dass die Unseligen auch selig sollen werden.
 Wer dieses weiss, der trägt mit Eifer bei sein Teil
 Zum allgemeinen wie zum eignen Seelenheil.
 Gott aber weiss den Weg zu Aller Heil allein;
 Drum ist nur selig Gott; in Ihm nur kannst du's sein.

Quellenverzeichnis

Syntrometrie

- Horst Willigmann: Grundriss der Heimschen Theorie (Resch).
- Illobrand von Ludwiger: Das neue Weltbild des Burkhard Heim (Komplett-Media).

Biblische Zeugnisse

- Hermann Menge: Grosswörterbuch Griechisch-Deutsch (Langenscheidt).
- Konkordantes Neues Testament (Konkordanter Verlag Pforzheim).
- Elberfelder Bibel, unrevidiert (Verlag R. Brockhaus).